

10.06.16 | Jean-Philippe Toussaint

"Zidane hatte etwas, das Messi und Ronaldo fehlt"

Schriftsteller Jean-Philippe Toussaint verfasste einige Fußballbücher. Der in Frankreich lebende Belgier über seine Freude auf die EM, die Abkehr vom vulgären Spiel und Bewunderung für einen Playboy. *Von Jean Mikhail,*

Simon Pausch

Große EM-Euphorie mag auch vor dem Eröffnungsspiel zwischen Frankreich und Rumänien (Link: <http://www.welt.de/sport/fussball/em-2016/>) (21.00 Uhr, ZDF, Liveticker auf [welt.de](http://www.welt.de)) nicht aufkommen in Paris. Noch immer sind Tickets verfügbar, auf den Straßen sind Trikots und Fahnen praktisch nicht zu sehen. Keine Sorge, findet der französisch-belgische Fußball-Philosoph Jean-Philippe Toussaint, 58. Er weiß aus der Erfahrung zahlreicher großer Turniere, die er im Stadion erlebt hat, welchen Zauber solche Events entfalten können. In seinem Buch "Fußball" widmet er sich genau diesem Thema.

Die Welt: Monsieur Toussaint, in Ihrem Buch schreiben Sie immer wieder über die Leichtigkeit, die der Fußball den Menschen lehrt. Wie viel Leichtigkeit ist bei der EM möglich angesichts all der Umstände?

Jean-Philippe Toussaint: Ich hoffe, dass es ein Turnier voller Leichtigkeit und Freude wird. Aber es ist fraglich, denn es gibt viele Risiken. Die Terrorgefahr ist groß, niemand kann eine Garantie geben, dass es friedlich bleibt. Aber wenn es keine Anschläge gibt und die Spiele unterhaltsam sind, dann wird es ein tolles Turnier, ein Fest. Ich habe das mehrfach erlebt, in Japan 2002 und in Deutschland vier Jahre später. Es war unglaublich: Selbst als die Gastgeber ausgeschieden waren, ging die Fußball-Feier einfach weiter. Die Niederlage war keine Katastrophe. So etwas erlebt man nur bei großen Turnieren. Mit Blick auf die Streiks denke ich an die vergangene WM in Brasilien zurück. Da erwartete man im Vorfeld auch soziale Unruhen und Proteste, aber am Ende war alles ruhig, und es drehte sich nur um Fußball.

Die Welt: Inwiefern haben die Anschläge von Paris das Klima im Land verändert?

Toussaint: Ich habe lange darüber nachgedacht. Wissen Sie, ich war einige Tage nach dem Anschlag im November in Paris (Link: <http://www.welt.de/themen/terroranschlaege-paris/>), und die Leute saßen wieder draußen in den Straßencafés. Dabei waren kurz zuvor Menschen genau dort gestorben. Ich dachte: Wow, was für eine Reaktion! Ich glaube, dass es nur einen Weg gibt, auf solche Barbareien zu antworten: Wir müssen unser Leben weiterleben, wir müssen weiter ins Theater und ins Café gehen. Das ist der beste Widerstand, den wir leisten können.

Die Welt: Also ist der Besuch eines EM-Spiels auch eine Form des Widerstands?

Toussaint: Ja, in gewisser Weise schon. Wenn es Menschen gibt, die aus Angst vor einem Anschlag nicht ins Stade de France gehen würden, dann wäre das schrecklich. Allerdings müssen wir einen Stadionbesuch auch nicht überhöhen. Es ist ganz einfach: Wer Lust auf Fußball hat, sollte hingehen. So eine Europameisterschaft weckt bei mir Kindheitsgefühle. Wenn Nationalmannschaften gegeneinander spielen, erleben wir eine Art idealen Fußball.

Die Welt: Was meinen Sie damit?

Toussaint: Es gibt keine Sponsoren auf den Trikots. Damit fängt es an. Es geht nicht um Geld wie im Vereinsfußball, wo Vereine wie Chelsea oder Manchester City fremde Millionen ausgeben als wären es ihre. Länderspiele sind von dieser Ebene, die ich als vulgär

bezeichnen würde, befreit. Die Spieler spielen nicht wegen des Geldes, sondern für höhere Motive: Stolz, Ehre, um zu gewinnen. Damit sind die großen Stars, die sonst Millionen verdienen, den Amateuren plötzlich ganz nah. Der Fußball nähert sich in den Wochen eines solchen Turniers wieder seiner Reinform an.

Die Welt: Sie sind Belgier und leben in Frankreich. Zu welchem Team werden Sie halten?

Toussaint: Belgien, ganz klar. Ich glaube, dass die Mannschaft dieses Mal den Titel gewinnen kann. Vor allem wegen des Trainers.

Die Welt: Was fasziniert Sie an Marc Wilmots ([Link: http://www.welt.de/149651123](http://www.welt.de/149651123)) ?

Toussaint: Er war ein großer Anführer als Spieler. Diese Aura spüre ich heute noch bei ihm. Sie gibt ihm eine Autorität. Er führt die Mannschaft mit Spielern, die die meiste Zeit des Jahres im Ausland spielen, zusammen und sorgt dafür, dass Disziplin herrscht. Er hat ja selbst in Deutschland gespielt, bei Schalke. Ich würde sagen: Es gibt viele Stars in der belgischen Mannschaft. Hazard oder De Bruyne. Aber der größte Star ist Wilmots. Diese Konstellation erkenne ich bei keiner anderen Mannschaft im Turnier.

Die Welt: Frankreichs Coach Didier Deschamps war Welt- und Europameister.

Toussaint: Stimmt, aber er stand immer im Schatten von Zidane. Ich verehere Zidane, deswegen bin ich vielleicht etwas befangen. Frankreich kann aber froh sein, dass sie Deschamps haben, unter ihm wird es nicht mehr diese unglaublichen Eskapaden geben wie in den Jahren davor. Die Spieler haben während einer WM das Training bestreikt, das muss man sich mal vorstellen! Es ist nicht einfach, die französische Mannschaft zu trainieren. Unter Deschamps ist es etwas besser geworden, aber das Charisma und die Autorität von Wilmots hat er nicht.

Die Welt: Bei den Franzosen fehlen Spieler wie Benzema aus disziplinarischen Gründen ([Link: http://www.welt.de/148747730](http://www.welt.de/148747730)) . Ist es legitim, bei der Zusammenstellung der Mannschaft nicht nur auf sportliche Gründe, sondern auch auf den Charakter und Verfehlungen in der Vergangenheit zu achten?

Toussaint: Ich finde das sehr gut. Es ist bei den letzten Turnieren zu viel Hässliches passiert, insgesamt gibt es genug Probleme im Fußball: Gewalt, Rassismus, Kommerz. Davor sollten wir die Kinder so gut es geht schützen. Umso wichtiger ist es, die Nationalmannschaften als Vorbilder für die Jugend aufzubauen. In den Wochen eines Turniers haben sie eine noch größere Vorbildwirkung als sowieso schon.

Die Welt: Sie haben ein kleines Buch über Zidane und seinen Kopfstoß bei der WM 2006 geschrieben. Sehen Sie einen "neuen" Zidane in der französischen Auswahl oder im Weltfußball?

Toussaint: Nein. Die zwei größten Spieler der heutigen Zeit sind Messi und Cristiano Ronaldo, aber ich sehe keinen von beiden auf dem Niveau von Zidane. Vielleicht kommt das noch, aber Messi ist noch nicht Weltmeister geworden – den Grund kennen Sie als Deutsche ja sehr gut (*lacht*). Zidane hatte etwas besonderes, etwas Ikonisches, was Messi und Ronaldo fehlt. Ronaldo kommt dem vielleicht näher als Messi. Er ist ein Playboy, ein Schauspieler. Messi ist glanzlos, auch wenn er vielleicht der bessere Fußballer ist. Vor Zidane gab es Maradona, er war unglaublich, ein wirklicher Star, eine Ikone in allen Bereichen. Er hatte die spielerische Qualität, aber auch die Persönlichkeit dafür – und auch mal einen Skandal.

Die Welt: Damit erfüllte er aber nicht gerade eine Vorbildfunktion für die Jugend.

Toussaint: Nein, absolut nicht. Aber er war ein interessanter Fußballer. Die "Hand Gottes" hatte sicher keine Vorbildfunktion, aber sie war eben auch legendär, so wie Zidanes Kopfstoß. Ronaldo und Messi fehlt so ein Skandal, um ihnen diesen besonderen Touch zu verleihen. Seit Zidane hatte für mich niemand mehr eine vergleichbare Aura.

Die Welt: Sie widmen sich in Ihrem Buch ausführlich dem Phänomen des Torjubels. Ein

Meister der Inszenierung ist diesbezüglich auch Cristiano Ronaldo. Mögen sie die Art, wie er sich in den Mittelpunkt stellt und sein Spiel zelebriert?

Toussaint: Ich bin ein glühender Verehrer von Cristiano Ronaldo. Er ist ein bisschen arrogant, aber auf eine sympathische Weise. Anders als Zlatan Ibrahimovic zum Beispiel, den ich als Typ nicht sehr mag. Dessen Arroganz ist eher erwachsen und unsympathisch. Ronaldo hat dagegen auch eine gewisse Affigkeit an sich, die man nicht so ganz ernst nehmen muss. Er ist ein bisschen wie ein kleines, stolzes Kind.

Die Welt: Wie ernst muss man die deutsche Mannschaft nehmen? Was halten Sie von ihr?

Toussaint: Mir springt die Abwehr und insbesondere der Torwart ins Auge. Manuel Neuer strahlt eine unglaubliche Stärke aus, er gibt der gesamten Mannschaft Sicherheit. Ein bisschen wie Oliver Kahn früher. Es hapert bei Deutschland ein wenig an der Kreativität und dem schönen Spiel, aber es ist alles sehr solide bei den Deutschen. Mich hat bei der WM vor allem das Spiel gegen Algerien beeindruckt, vielleicht der schwerste Sieg der Deutschen auf dem Weg zum Titel, gegen herausragende Algerier.

Die Welt: Das ist interessant, denn in Deutschland hat sich vor allem das 7:1 gegen Brasilien ins Gedächtnis eingebrannt.

Toussaint: Ja, aber das war für mich kein wirkliches Fußballspiel. Es war nicht interessant. Nicht nur, weil Deutschland in einer Art Rugbytrikot auflief, sondern weil Brasilien einfach nicht mitgespielt hat. Es ist, als wären die Brasilianer gar nicht angetreten, so wie Neymar. Sie wurden von den Deutschen einfach ausgelöscht, wie Kreide an der Tafel von einem Schwamm. Es war eine tolle Ansetzung, die dann aber kaum Spannung bot.

Hier finden Sie den Spielplan zur Fußball-EM 2016 ([Link: http://www.welt.de/148617442](http://www.welt.de/148617442)) mit allen Gruppen & Terminen in der Übersicht.

© WeltN24 GmbH 2016. Alle Rechte vorbehalten

welt AM SONNTA